

## Tag 6 des Krieges in der Ukraine.

Hallo, pryvit!

### Die allgemeine Lage.

Die russische Armee hat bislang weder größere Geländegewinne erzielt, noch eine der grossen Städte oder regionalen Zentren der Ukraine besetzt. Nach den relativ präzisen Luftangriffen auf militärische Ziele in den ersten Nächten kommt es nun vermehrt zu Artilleriebeschuss und dem Abwurf von Antipersonenminen, vor allem in den östlichen Regionen, wo die heftigen Kämpfe weitergehen. Die Situation in der Region Luhansk eskaliert zunehmend, wie von Menschen vor Ort und Aktivistengruppen berichtet wird: Kein Wasser, keine Nahrung, keine Elektrizität. Das Rote Kreuz hat keinen Zugang. Kyiw stand tagelang unter ständigem Raketenbeschuss, Charkiw, Sumy und Tschernihiw im Norden und Nordosten ebenfalls, dazu kamen Mehrfachraketenwerfer, dasselbe galt für Mariupol am Asowschen Meer und Cherson in der Nähe der Halbinsel Krim. Mehrere Stadtteile von Charkiw waren heute Morgen Ziel von Luftangriffen mit Bombenabwürfen. Es wird immer schwieriger, sich mit dem Auto fortzubewegen: Die Hauptstrassen sind vielfach nicht mehr passierbar. Ausserdem gibt es zahlreiche Kontrollposten.

Die offiziellen Zahlen der zivilen Opfer scheinen nicht realistisch zu sein, es sind sicher mehr.

Die ukrainischen Medien zeigen wie üblich vor allem die Verluste des Gegners; sie sind beeindruckend, Videoaufnahmen zeigen teils kilometerlang zerstörte Panzerfahrzeuge und LKWs. Man könnte meinen, dass es sich um Selbstmordeinheiten handelt. Vor dem Hintergrund dieser Bilder erscheinen die von den Ukrainern veröffentlichten Zahlen von derzeit mehr als 4.000 toten russischen Soldaten realistisch.

Gleichzeitig ist es Russland gelungen, die Ukrainer und Ukrainerinnen zusammenzubringen. Wie **eine Freandin** aus Uschhorod berichtet, ist die Stadt von gutem Willen und Solidarität erfüllt. Es gibt etwa ein Dutzend Restaurants, die kostenlose Mahlzeiten anbieten oder sich in selbstverwaltete Kantinen verwandelt haben. Nach einigen Tagen spontaner und chaotischer Aufnahme gibt es Netzwerke, die die Aufnahme von Menschen, die Hilfe benötigen, koordinieren. Auch an der Grenze (Uschhorod liegt direkt an der slowakischen Grenze) gibt es Freiwillige, die helfen, sie bieten Essen an und nehmen Fußgänger mit dem Auto vom Beginn der Autoschlange bis zur Grenze mit, derzeit sechs Kilometer. Auch an vielen anderen Orten gibt es Menschen, die helfen, was jedoch nicht verhindert, dass unter denjenigen, die ins Ausland gehen, ein Gefühl der Panik herrscht.

Die Hilfe für diese Menschen ist also sehr wichtig, da ständig Tausende von Menschen auf der vor den Grenzübergängen warten. Nach den Zahlen von heute Morgen sollen bereits mehr als 400.000 Menschen die Ukraine verlassen haben.

Die Lebensmittelgeschäfte funktionierten bis zum Wochenende gut. In Kyiw sind heute Morgen, nach zwei Tagen durchgehender Ausgangssperre, die Regale fast leer. Es gibt viele Freiwillige, die Grundnahrungsmittel kaufen und sie in zu Bedürftigen bringen. In manchen Supermärkten wird kostenlos Brot verteilt.

### Die Grenzen in Transkarpatien

Mit seinen Grenzübergängen zu drei EU-Ländern ist Transkarpatien ein bevorzugtes Transitgebiet. Die Slowakei als Staat und viele Freiwillige auf der slowakischen Seite versuchen, den Grenzübergang so einfach wie möglich zu gestalten. Die Hilfsbereitschaft ist riesig. Die Situation für **Nicht-Ukrainer\*innen** ist jedoch schwierig. Die ukrainischen **Grenzbeamt\*innen** lassen sie nicht einmal in die Nähe des Zolls. **Mehrere von uns** arbeiten daran und ein **Freund, der Filmemacher ist**, wird heute noch eine Reportage am Bahnhof von Chop drehen.

Wir haben auch einen Hilferuf erhalten, um die Menschen zu unterstützen, die in Solotvyno auf

ihren Grenzübertritt nach Rumänien warten. Dies ist derzeit der einzige Grenzübergang, an dem die Flüchtlinge auf der ukrainischen Seite völlig auf sich allein gestellt sind. Sie brauchen Nahrung und psychologische Unterstützung. Letzteres ist überall zu einem ständigen Bedürfnis geworden. Auch hier arbeiten wir an einer Lösung bzw. werden uns selbst daran beteiligen.

### **Lokale militärische Fragen**

Transkarpatien ist die einzige Region der Ukraine, die bislang noch keiner offenen militärischen Aggression ausgesetzt war. Es sind aber sicher schon russische Agenten hier und kürzlich fanden Freunde Zeichen auf dem Asphalt, die die russische Armee im Falle eines Angriffs in der Nähe einiger strategischer Objekte, die auch ganz in unserer Nähe liegen, leiten sollen. Gemeinsam mit den Ereignissen der letzten sechs Tage und den gefährlichen Meldungen aus dem Kreml führen diese **Funde** natürlich dazu, dass wir uns Gedanken um unsere physische Sicherheit machen.

**Bei uns im Dorf** gibt es nun eine Art Dorfmiliz, und die Stimmung ist ziemlich gereizt. Das betrifft besonders die Anwesenheit von Männern aus anderen Regionen, die ein wenig als Verräter oder Deserteure angesehen werden. Jeder Mann zwischen 18 und 60 Jahren muss sich in der Gemeinde registrieren lassen, was "unsere" männlichen Flüchtlinge heute **m**orgen getan haben. Es gibt einen Aufruf, sich der in der gesamten Ukraine neu gegründeten «Lokalarmee» anzuschließen, der im Falle eines Angriffs die Aufgabe hat, die Umgebung zu verteidigen.

Wir knüpfen Kontakte zu Freiwilligen, die die Armee unterstützen; mit ihnen ist die Zusammenarbeit viel effektiver. Das betrifft auch die Lieferung von dringender Unterstützung: medizinische Ausrüstung, kugelsichere Westen, Infrarotvisiere, tragbare Funkgeräte.

In diesem Zusammenhang haben wir auch Listen mit größeren Bedürfnissen erhalten, z. B. Drohnen und sogar Lieferwagen und Geländewagen. Angesichts der Unterstützung, die die Ukraine aus der ganzen Welt erhält, scheint alles möglich zu sein, wenn wir unsere Kräfte und Mittel bündeln.

Im Dorf haben wir neben vielen anderen nun mehr als 40 Flüchtlinge aus Luhansk. Ein Teil von ihnen lebt in unserer Herberge, die anderen sind in Kindergarten untergebracht. Dort sind die Bedingungen etwas prekärer, aber auch **im Dorf** gibt es viel guten Willen: Die **Dorfbewohner\*innen** bringen Lebensmittel und sogar Geld mit, andere Kleidung. Das **Restaurant** wird ab morgen kostenlose Mahlzeiten für alle anbieten, die sie benötigen. Auch wenn es sehr schwierig ist, sich fortzubewegen, kommen weiterhin viele Menschen an, demnächst werden die Dorfschulen in Flüchtlingslager umgewandelt. Nach den ersten chaotischen Tagen ist die Aufnahme nun etwas besser durchorganisiert.

Unser Kollektiv wurde durch Freund\*innen aus Rumänien und Deutschland verstärkt, die sich nach und nach an die sich ständig ändernde Situation gewöhnen. Das gilt auch für die Freunde aus Kyiv und dem Osten des Landes, die nun mit ihren Kindern, Großmüttern, Hunden und Katzen bei uns leben. Sie haben die Verantwortung für die Küche übernommen, gleichzeitig arbeitet jeder von ihnen nach seinen Möglichkeiten und Fähigkeiten.

Und ja, die Unterstützung die wir, so wie die ganze Ukraine, aus der ganzen Welt bekommen, raubt uns oft den Atem.